

Einspruch

Einfach mehr Rheingasse für Basel!

Von Claudio Miozzari

Demokratie lebt von Austausch und Begegnung. Diese finden nicht nur medial, sondern auch physisch statt – in den urbanen Zentren. Die Innenstadt ist entsprechend das Forum unserer Gesellschaft. Hier trifft man sich, um einzukaufen, zu essen, zu trinken und zu debattieren. Entsprechend gravierend ist es, dass zentrale Plätze und Strassen Basels bisweilen gänzlich verwaist sind.

Die verkehrsberuhigte Innenstadt bietet einmalige Gelegenheit, Gegensteuer zu geben. Mit dem neuen Verkehrsregime wurden zahlreiche Begegnungszonen geschaffen, die es nun zu bespielen gilt.

Die Rheingasse macht vor, wie das geht. Sie hat sich dank der Initiative von Anwohnenden und Gastrobetrieben zu einem beliebten Treffpunkt quer durch alle Schichten der Bevölkerung entwickelt – ganz so, wie man es sich von einer Begegnungszone erhoffen durfte – und wie es auch der 600 jährigen Geschichte dieser Strasse entspricht.

Unter Beschuss

Die Entwicklung zu einem Ort für alle Einwohnerinnen und Einwohner ist aber bedroht durch behördliche Vorgaben und den Argwohn einzelner Anwohner, die sich gegen eine Vereinheitlichung der Öffnungszeiten in der Rheingasse sperren. Die Situation in der Rheingasse macht die Absurdität der Regulierungen und die Trägheit des Systems augenscheinlich: Betriebe wie «Grenzwert»/«Zum schwarzen Bären» dürfen an Werktagen auf der Rheingasse bis 22 Uhr, in der Nebengasse aber bis 23 Uhr rausstuhlen. Wenn die Rheingasse an einem schönen Sommerabend um 22 Uhr voll besetzt ist, haben die Wirtinnen und Wirte die schier unlösbare Aufgabe, ihr Publikum je nach Sitzplatz zur richtigen Stunde zum Aufbruch zu zwingen. Zu einer Uhrzeit nota bene, an der diese noch lange nicht ans Nach-Hause-Gehen denken.

Die Forderung nach einer Anpassung der heterogenen Öffnungszeiten wurde zwar vom Parlament an die Regierung überwiesen, diese scheint noch immer auf der Suche nach dem richtigen Vorgehen. Derweil melden einzelne Anwohner ihre Bedenken an, was offensichtlich reicht, um den Veränderungsprozess gleich grundsätzlich infrage zu stellen.

Gerade mit längeren Öffnungszeiten könnte der Lärm in der Rheingasse besser kontrolliert werden.

Dabei könnte gerade mit längeren Öffnungszeiten der Lärm in der Rheingasse besser kontrolliert werden. Menschen, die zusammensitzen, tun dies in verbindlichen Strukturen. Löst man diese Verbindungen, entfernt man automatisch die Basis der sozialen Kontrolle. Die Gastrobetriebe können in der Rheingasse für Verantwortlichkeiten garantieren – aber nur, wenn sie auch geöffnet haben dürfen.

Die Diskussion um die Rheingasse muss unsere Alarmglocken schrillen lassen! Wenn die Belebung schon hier erstickt wird, steht es ganz schlecht um die Entwicklung der ganzen Basler Innenstadt.

Die Rheingasse soll Schule machen: Erweitern wir sie zu einer belebten Kleinbasler Altstadt. Stuhlen wir raus vom Waisenhaus bis zur Feldbergstrasse! Beziehen wir auch umliegende Strassen wie die Ochsen- und die Utengasse mit ein! Und schaffen wir ein urbanes Highlight, das den Funken springen lässt in die darbende Grossbasler Innenstadt!

Claudio Miozzari, Basel, ist Unternehmer, Kommission GGG Kulturkick, Schulrat Wasgenring und zudem Geschäftsführer von «Kulturstadt Jetzt».